

Gerhart Hauptmann: „Bahnwärter Thiel“

Gerhart Hauptmann (1862 – 1946) gilt als größter Dichter des deutschen Naturalismus, einer der bedeutendsten Dramatiker der Weltliteratur. 1912 bekam er den Nobelpreis für Literatur. Parallel zum dramatischen Schaffen entstanden auch eine Anzahl epischer Werke: Erzählungen, Romane und Novellen, die aber nicht die Bedeutung von Hauptmanns Dramen erreichten. Diese Novelle schrieb er 1887. Sie stellt ein Muster naturalistischer Kunst dar und zeichnet sich besonders durch die feine Schilderung der Seelenzustände der Hauptpersonen aus.

Protagonist ist der Bahnwärter Thiel, dessen erste Frau während der Geburt ihres ersten Kindes gestorben ist. Um dem kleinen Sohn Tobias eine neue Mutter zu geben, heiratet er bald eine arbeitsame, aber grobe Frau namens Lene, mit der er ein zweites Kind bekommt. In der Folge wird Tobias von Lene immer mehr vernachlässigt und misshandelt.

Eines Tages geschieht das Unglück: Tobias wird nicht von der Stiefmutter behütet und von einem Zug überfahren.

Thiel wird wahnsinnig und tötet seine Frau und ihr gemeinsames Kind.

Er wird in eine Irrenanstalt gebracht.

Gerhart Hauptmann: **BAHNWÄRTER* THIEL** (1888)

* r Bahnwärter = *casellante*

(1. Abschnitt)

Im Gegensatz zu der ersten Frau, die still und zart war, ist die neue Frau Lene ein derbes, herrschsüchtiges Weib und tyrannisiert bald ihren Mann, der in Wehmut an seine verstorbene Gattin denkt.

- 1 (...) [Bahnwärter Thiel], der mit seinem ersten Weibe¹ durch eine mehr
vergeistigte² Liebe verbunden gewesen war, geriet durch die Macht roher
Triebe³ in die Gewalt seiner zweiten Frau und wurde zuletzt in allem fast
unbedingt von ihr abhängig.
- 5 Zuzeiten empfand er Gewissensbisse über diesen Umschwung⁴ der Dinge und
er bedurfte einer Anzahl außergewöhnlicher Hilfsmittel, um sich darüber
hinweg zu helfen. So erklärte er sein Wärterhäuschen⁵ und die Bahnstrecke,
die er zu besorgen hatte, insgeheim gleichsam für geheiligtes Land, welches
ausschließlich den Manen⁶ der Toten gewidmet sein sollte. Mit Hilfe von
10 allerhand Vorwänden⁷ war es ihm in der Tat bisher gelungen, seine Frau davon
abzuhalten, ihn dahin zu begleiten. (...)
Dadurch, dass er die ihm zu Gebote stehende Zeit somit gewissenhaft zwischen
die Lebende und Tote zu teilen vermochte, beruhigte Thiel sein Gewissen⁸ in
der Tat.
- 15 Oft freilich und besonders in Augenblicken einsamer Andacht⁹, wenn er recht

1. s Weib = Frau
2. vergeistigt = *spiritualizzato*
3. r Trieb (e) = *impulso, istinto*
4. e Umschwung = *veloce mutamento*
5. s Wärterhäuschen = *casetta di custode*
6. Manen sind in der römischen Religion die Geister der Toten = *Mani*
7. r Vorwand ("e) = *pretesto*
8. s Gewissen = *coscienza*
9. e Andacht =

(2. Abschnitt)

Thiel ist mit der zweiten Frau unzufrieden; er flüchtet sich, von seinem Gewissen geplagt, immer häufiger in eine Art Phantasiewelt, in der er auch Visionen von seiner verstorbenen Frau hat.

1 (...) [Bahnwärter Thiel] entschlief¹ mit gekrümmtem Rücken, die Stirn auf die Hand, diese auf den Tisch gelegt.
Eine Zeitlang hatte er so gelegen, als er mit erstickter Stimme mehrmals den Namen »Minna« rief.

5 Ein Brausen und Sausen² füllte sein Ohr, wie von unermesslichen³ Wassermassen; es wurde dunkel um ihn, er riss die Augen auf und erwachte. Seine Glieder flogen, der Angstschweiß drang ihm aus allen Poren, sein Puls ging unregelmäßig, sein Gesicht war nass von Tränen.
Es war stockdunkel⁴. Er wollte einen Blick nach der Tür werfen, ohne zu wissen, wohin er sich wenden sollte. Taumelnd erhob er sich, noch immer währte⁵ seine Herzensangst. Der Wald draußen rauschte wie Meeresbrandung⁶, der Wind warf Hagel⁷ und Regen gegen die Fenster des Häuschens. Thiel tastete ratlos mit den Händen umher. Einen Augenblick kam er sich vor wie ein Ertrinkender -- da plötzlich flammte es bläulich blendend auf⁸, wie wenn Tropfen überirdischen⁹ Lichtes in die dunkle Erdatmosphäre herabsänken, um sogleich von ihr erstickt¹⁰ zu werden.
Der Augenblick genügte, um den Wärter zu sich selbst zu bringen. Er griff nach seiner Laterne, die er auch glücklich zu fassen bekam¹¹, und in diesem Augenblick erwachte der Donner am fernsten Saume¹² des märkischen¹³ Nachthimmels. Erst dumpf und verhalten¹⁴ grollend¹⁵, wälzte er sich näher in kurzen, brandenden¹⁶ Erzwellen¹⁷, bis er, zu Riesenstößen anwachsend, sich endlich, die ganze Atmosphäre überflutend, dröhnend, schütternd und brausend entlud¹⁸.

25 Thiel hatte Licht gemacht. Sein erster Blick, nachdem er die Fassung²⁰ wieder gewonnen, galt der Uhr. Es lagen kaum fünf Minuten zwischen jetzt und der Ankunft des Schnellzuges. Da er glaubte, das Signal überhört zu haben, begab er sich, so schnell als Sturm und Dunkelheit erlaubten, nach der Barriere. Als er noch damit beschäftigt war, diese zu schließen, erklang die Signalglocke.
30 Der Wind zerriss ihre Töne und warf sie nach allen Richtungen auseinander. Die Kiefern bogen sich und rieben unheimlich knarrend und quietschend²¹ ihre Zweige aneinander. Einen Augenblick wurde der Mond sichtbar, wie er gleich einer blassgoldenen Schale²² zwischen den Wolken lag. In seinem Lichte sah man das Wühlen des Windes in den schwarzen Kronen der Kiefern. Die Blattgehänge²³ der Birken am Bahndamm wehten und flatterten wie gespenstige Rossschweife²⁴. Darunter lagen die Linien der Geleise²⁵, welche, vor Nässe glänzend, das blasse Mondlicht in einzelnen Flecken aufsaugen²⁶.

40 Thiel riss die Mütze vom Kopfe. Der Regen tat ihm wohl und lief vermischt mit Tränen über sein Gesicht. Es gärte²⁷ in seinem Hirn; unklare Erinnerungen an das, was er im Traum gesehen, verjagten einander²⁸. Es war ihm gewesen, als würde Tobias von jemand misshandelt und zwar auf eine so entsetzliche Weise, dass ihm noch jetzt bei dem Gedanken daran das Herz stille stand. Einer anderen Erscheinung erinnerte er sich deutlicher. Er hatte seine verstorbene Frau gesehen. Sie war irgendwoher aus der Ferne gekommen, auf einem der Bahngeleise. Sie hatte recht kränklich ausgesehen und statt der Kleider hatte sie Lumpen getragen. Sie war an Thiels Häuschen

1. entschlafen = assopirsi
2. Brausen und Sausen = muggio e sibilo
3. unermesslich = smisurato
4. stockdunkel = buio pesto
5. wahren = durare
6. e Meeresbrandung = risacca
7. r Hagel = grandine
8. aufflammen = accendersi una luce
9. überirdisch = soprannaturale
10. ersticken = soffocare
11. zu fassen bekommen = riuscire ad afferrare
12. r Saum ("e) = orlo
13. märkisch = della Marca Brandeburgo
14. verhalten = soffocato, represso
15. grollend = brontolando
16. brandend = che scroscia, si infrange
17. e Erzwelle (n) = onda metallica
18. sich entladen, u, a = scaricarsi
19. klirren = tintinnare
20. e Fassung = (auto)controllo
21. knarrend und quietschend = scricchiolando e stridendo
22. e Schale = ciotola
23. s Blattgehänge = rami pendenti
24. r Rossschweif (e) = coda di cavallo
25. s Geleise = rotaie, binari
26. aufsaugen, o, o = assorbire
27. es gärte = c'era fermento
28. einander verjagen = susseguirsi

vorübergekommen, ohne sich danach umzuschauen und schließlich -- hier wurde die Erinnerung undeutlich -- war sie aus irgend welchem Grunde nur mit großer Mühe vorwärtsgekommen und sogar mehrmals zusammengebrochen²⁹.

Thiel dachte weiter nach, und nun wusste er, dass sie sich auf der Flucht³⁰ befunden hatte. Es lag außer allem Zweifel, denn weshalb hätte sie sonst diese Blicke voll Herzensangst nach rückwärts gesandt und sich weitergeschleppt³¹, obgleich ihr die Füße den Dienst versagten³². O diese entsetzlichen Blicke!

Aber es war etwas, das sie mit sich trug, in Tücher gewickelt, etwas Schlaffes³³, Blutiges, Bleiches, und die Art, mit der sie darauf niederblickte, erinnerte ihn an Szenen der Vergangenheit.

Er dachte an eine sterbende Frau, die ihr kaum³⁴ geborenes Kind, das sie zurücklassen musste, unverwandt³⁵ anblickte, mit einem Ausdruck tiefsten Schmerzes, unfassbarer Qual³⁶, jenem Ausdruck, den Thiel ebenso wenig vergessen konnte, als dass er einen Vater und eine Mutter habe.

Wo war sie hingekommen? Er wusste es nicht. Das aber trat ihm klar vor die Seele: sie hatte sich von ihm losgesagt³⁷, ihn nicht beachtet, sie hatte sich fortgeschleppt immer weiter und weiter durch die stürmische, dunkle Nacht. Er hatte sie gerufen: »Minna, Minna«, und davon war er erwacht.

29. zusammenbrechen, o, o = crollare
30. auf der Flucht = in fuga
31. sich weiterschleppen = trascinarsi avanti
32. die F. den Dienst versagten = i piedi non facevano il loro servizio
33. schlaff = floscio
34. kaum = appena
35. unverwandt = immobile, fisso
36. unfassbare Qual = pena inconcepibile
37. sich lossagen = dissociarsi

Textverständnis und -interpretation

1. Thiel ist in der Nacht allein in seinem Wärterhäuschen, er fühlt sich verängstigt und unruhig. Plötzlich ruft er den Name seiner verstorbenen Frau Minna. Warum denn?
2. Wie ist das Wetter draußen? (bis Z. 24)
3. Als Thiel plötzlich aufwacht, befindet er sich in der Dunkelheit und fühlt sich beängstigt. Plötzlich sieht er ein Licht. Woher kommt es?
4. In der präzisen, detaillierten Beschreibung des Sturmes finden wir aber auch lyrische Elemente. (Z.15: wie wenn Tropfen überirdischen Lichtes ..." / Z. 32-33: der Mond wie gleich einer blassgoldenen Schale.
Die Natur wird vor allem durch akustische Ereignisse beschrieben. Es entsteht ein Konzert von Geräuschen, die Bahnwärter Tiehl aufwecken. Sammle die Wörter im Text, die Geräusche beschreiben! (bis Z. 24)
5. Warum geht Thiel plötzlich aus dem Häuschen nach der Barriere?
6. Welche Bäume erscheinen im Mondlicht neben der Bahn?
7. In einigen Stellen beschreibt Hauptmann die Natur durch Vergleiche:
z.B. Z. 32-33: „der Mond sichtbar, wie er gleich einer blaßgoldenen Schale zwischen den Wolken lag“; Z. 35-36: „...flatterten wie gespenstige Rossschweife“.
Ist diese Beschreibung deiner Meinung nach typisch naturalistisch oder findest du sie eher subjektiv?
8. Welche unklaren, aber beunruhigenden Visionen rühren Thiel zu Tränen?
9. Welche andere Erscheinung ist für ihn aber eindeutig?
10. Wie sieht diese Figur aus?
11. Was denkt Thiel von dieser Figur?

Ende der Novelle

Eines Tages wird Tobias von einem Schnellzug erfasst und stirbt. Tiehl verspricht seiner Frau Minna Rache. Seiner Meinung nach trägt Lene die Schuld an dem Unfall. Sie hatte anscheinend nicht auf Tobias aufgepasst. Sein Hass gegen Lene wird immer größer. Er tötet Lene und ihr gemeinsames Kind. Thiel wird später an der Stelle gefunden, an der der Zug seinen Sohn erfasst hat. Er sitzt auf den Gleisen und streichelt Tobias' Mütze.

Man muss ihn mit Gewalt von der Strecke entfernen und in die Irrenanstalt der Charité einliefern.

Lösungen

(1. Abschnitt)

Leseverständnis

1. Thiel ist sexuell und psychisch von Lene abhängig.
2. Sein kleines Wärterhäuschen an der Eisenbahnstrecke wird zu seiner Zuflucht.
3. Thiel ist mit seinem jetzigen Leben nicht zufrieden, besonders wenn er sich in Kontakt mit seiner verstorbenen Frau setzt.
4. Während Thiel arbeitet, denkt er nicht gern an seine verstorbene Frau.
5. Wenn Thiel Tagdienst hat, denkt er an die vergangene Zeit, als er mit seiner ersten Frau lebte.
6. Bei der Nachtschicht vereint sich Thiel im Geist mit seiner ersten Frau.
7. In der Nacht sieht das Wärterhäuschen wie eine Kapelle aus.
8. In der Nacht betet Thiel, singt Kirchenlieder und liest die Bibel.
9. In seiner Bibel hat Thiel das Bild der ersten Frau versteckt.
10. Beim Singen und Beten glaubt Thiel Gespenster zu sehen.
11. Vor 10 Jahren ist die erste Frau gestorben.
12. Seit 10 Jahren arbeitet Thiel als Bahnwärter.

R	F
x	
x	
x	
	x
x	
x	
	x
x	
	x
x	
	x
x	

(2. Abschnitt)

Textverständnis und -interpretation

1. Er ist eingeschlafen und hat von ihr geträumt.
2. Stockdunkel / Wind / Hagel / Regen / Blitz / Donner / die Erde bebt.
3. Es ist ein Blitz; kurz darauf ertönt der Donner.
4. „Ein Brausen und Sausen“ / „wie von unermesslichen³ Wassermassen“ (Z. 5-6)
„Der Wald draußen rauschte wie Meeresbrandung“ (Z. 11-12)
„Wind, Hagel und Regen gegen die Fenster „ (Z. 12)
„Der Donner: erst dumpf und verhalten grollend“ (Z. 19-20)
„In kurzen, brandenden Erzwellen“ (Z. 21)
„Riesenstößen“ (Z. 21)
„Dröhnend, schütternd und brausend“ (Z. 22)
„Die Scheiben klirrten, die Erde erbebte.“ (Z. 24)
5. Er befürchtet, das Signal des Zuges überhört zu haben.
6. Kiefern und Birken.
7. Freie Antwort
8. Er sieht, dass sein Sohn Tobias misshandelt wird.
9. Die verstorbene Frau.
10. Die Frau sieht kränklich aus und trägt Lumpen. Sie geht mit großer Mühe vorwärts. Sie trägt etwas in Tücher Gewickeltes.
11. Sie ist sicher auf der Flucht, weil ihre Augen voller Angst sind. Sie hat den schmerzvollen Blick einer sterbenden Frau, die ihr neugeborenes Kind zurücklassen muss.